

KREIS COESFELD

Aus Bio-Abfällen wird ab 2014 Gas

Erster Spatenstich für Aufbereitungs-Anlage an der Alt-Deponie in Rosendahl-Höven

Von Detlef Scherle

ROSENDAHL-HÖVEN. Wer im Kreis Coesfeld eine Bananenschale in die braune Tonne wirft, kann die Energie daraus demnächst zurückkaufen. Und zwar als aufbereitetes Bio-Gas, mit dem er seine Wohnung beheizen kann. „Das ist heute ein guter Tag für unseren Kreis Coesfeld“, lachte Landrat Konrad Püning gestern mit der Sonne und zahlreichen Gästen um die Wette, als er den Spaten in den Boden unweit des Blockheizkraftwerkes an der Alt-Deponie in Rosendahl-Höven trieb. Er läutete damit den Baubeginn für eine 2,8 Millionen Euro teure Biogas-Aufbereitungsanlage ein, die spätestens ab 2014 bis zu 29 Millionen kWh Gas pro Jahr so rein wie herkömmlich gefördert Erdgas machen soll. Eingespeist wird das „Naturprodukt“ aus vergorenem Bio-Abfall dann in das Netz der Thyssen Gas, dessen Rohre ganz in der Nähe liegen. 1300 Einfamilienhäuser können damit beheizt werden.

Dr. Georg Stegemann von der Firma Schwelm Anlagentechnik erläuterte, wie die Aufbereitungsanlage funktioniert: Zunächst wird das Roh-Biogas, das aus einer Vergärungsanlage der benachbarten Firma Remondis kommt, entschwefelt. Das Gas kann bei Wartungsarbeiten in einem 7000 m³ fassenden Speicher zwischengelagert werden. „Mittels einer physikalischen Wäsche und Einsatz einer Waschlösung“, erklärte der Experte, „werden die nicht nutzbaren Gasbestandteile wie zum Beispiel Kohlendioxid ausgeschieden.“ Sollte die Anlage mal ausfallen, kann das Rohbiogas über



Zahlreiche Gäste verfolgten den ersten Spatenstich durch (v. l.) Kreistagsmitglied Dr. Thomas Wenning, Aufsichtsratsvorsitzenden Joachim L. Gilbeau, Geschäftsführerin Brigitte Voss-Werland, Landrat Konrad Püning, Jürgen Schumacher (Ingenieurbüro Berg) und Georg Stegemann von der bauausführenden Firma Schwelm Anlagentechnik. Foto: ds

eine Notgasfackel verbrannt werden. Geruchsemissionen, versicherte er, werden von der Anlage nicht ausgehen.

Püning bedankte sich bei allen, die sich darum bemüht haben, die neue Tech-

„Der Überschuss geht sogar an die Bevölkerung zurück.“

Dr. Thomas Wenning, Vorsitzender der Arbeitsgruppe Klimaschutz des Kreistages

nik in den Kreis Coesfeld zu holen – besonders bei Brigitte Voss-Werland, Geschäftsführerin der Gesellschaft des Kreises Coesfeld zur Förderung regenerativer Energien (GFC): „Wir haben viele Diskussionen geführt, bis sie mich überzeugt haben.“ Voss-Werland freute sich, „dass es jetzt endlich mit

dem Bau losgehen kann“. Neben der Firma Schwelm kommt dabei auch die Firma Lüllmann zum Einsatz, die für den Tief- und Rohrleitungsbau verantwortlich zeichnet. „Das Projekt steht unter einem guten Stern“, meinte Aufsichtsratschef Joachim L. Gilbeau. Auch die Firma Remondis, die im Auftrag des Kreises auf ihrem benachbarten Gelände die Bio-Abfälle zu Gas vergären wird, sei „schon sehr weit“.

Den Beitrag der Anlage zur Energiewende stellte Dr. Thomas Wenning, Vorsitzender der Arbeitsgruppe Klimaschutz des Kreistages, heraus. Wichtig sei ihm auch, dass das Projekt den Steuerzahler nicht belastet. Die Anlage soll sich selbst tragen. „Der Überschuss geht sogar an die Bevölkerung zurück.“ | Westfalen

KOMMENTAR

Der Kreis Coesfeld ist Vorreiter

Nicht wegwerfen, sondern etwas draus machen: Die altbewährte Kompostierung von Bio-Abfällen im großen Stil war zu ihrer Zeit schon eine sehr gute Idee. Die Pläne, künftig daraus Biogas zu erzeugen, es aufzubereiten und ins Erdgas-Netz einzuspeisen, setzt noch einen drauf, können dadurch doch CO²-Emissionen in nicht unerheblichem Umfang eingespart werden. Die Technik ist mittlerweile ausgereift. Aber sie muss auch angewendet werden. Und da ist der Kreis Coesfeld einer der Vorreiter. Klasse! Nicht zuletzt die Arbeitsgruppe Klimaschutz-Aktivitäten des Kreistages unter dem Vorsitz von Dr. Tho-

mas Wenning kann sich auf die Fahnen schreiben, für diese mutige Entscheidung den Boden bereitet zu haben. Zwar sind die Ziele im Kreis Coesfeld nicht so ehrgeizig wie bei den Nachbarn in Steinfurt, wo man bis 2050 komplett energieautark werden will, aber auch bei uns hat sich schon viel in Sachen Nachhaltigkeit und Klimaschutz bewegt. Wünschenswert wäre, dass diese zahlreichen Aktivitäten – auch der Städte und Gemeinden – künftig kreisweit und darüber hinaus koordiniert werden. Einzelne Maßnahmen sind gut. Aufeinander abgestimmt könnten sie eine noch bessere Wirkung entfalten. Detlef Scherle